

Aber schon stand die nächste große Aufgabe bevor. Gegen den Sieger der Landesliga Süd, die Mannschaft der SG Freimfelde Halle, ging es nun um die Landesmeisterschaft. Wieder bereiteten sich die Eintracht-Spieler akribisch vor. Ganz bewusst wurden mit den Mannschaften von Union Dessau und Köthen-Süd solche Mannschaften als Testspielgegner eingeladen, die in der vergangenen Saison in der Süd-Staffel gegen Freimfelde Halle gespielt hatten. Zum Freundschaftsspiel gegen Köthen-Süd am 3. April 1949 war zur Überraschung der Zuschauer im Stadion erstmals eine Lautsprecheranlage aufgestellt worden. Das Landesfinale sollte ursprünglich als Hin- und Rückspiel ausgetragen werden. Das Spiel in Stendal sollte am 10. April 1949 stattfinden, das Rückspiel in Halle am 24. April 1949.



Parisini streckt sich umsonst, der Ball geht über die Latte (Spiel in Burg, 27. Februar 1949)



Programmbüchle zum Finale in Halle



Ehrung für Helmut „Schmuddel“ Muthke

Am 2. April 1949 wurde im Hölzchen extra ein Arbeitseinsatz durchgeführt, um den zu erwartenden Zuschauermassen gute Sichtmöglichkeiten zu bieten. Dann aber wurde plötzlich festgelegt, dass das Spiel um die Landesmeisterschaft als reines Finalspiel am 10. April 1949 in Magdeburg ausgetragen werden soll. Sowohl aus Halle als auch aus Stendal fuhren Sonderzüge. 10.000 Zuschauer hatten sich auf dem Sudenburger Sportplatz am Königsweg eingefunden. Die Stendaler wirkten zu Beginn nervös, konnten sich jedoch im Laufe des Spiels steigern. Beim Stande von 0:0 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause drehte die Mannschaft von Freimfelde dann aber auf. In der 60. Minute konnte der robuste Theile einen Deckungsfehler der Stendaler ausnutzen und unhaltbar für Parisini zum 1:0 für Halle einschließen. Kaum hatten sich die Stendaler von diesem Schrecken erholt, wurde eine Vorlage Rappsilbers von Brandt zum 2:0 für Freimfelde eingedrückt. Trotzdem kämpfte Eintracht unverdrossen weiter und das Anschlussstor lag in der Luft. Freimfelde verstärkte die Deckung, um den 2:0-Vorsprung zu halten. Dies gelang. Der Sieg wurde mit Mitteln, die an der Grenze des sportlich Erlaubten lagen, eingefahren. Fritz Wittenbecher, der nun wirklich allergrößte Erfahrungen hatte, sagte nach dem Spiel, dass er noch nie gegen eine solch harte Mannschaft gespielt hätte.

Szenen aus dem Finalspiel gegen die ZSG-VVG Halle, 10. April 1949



Parisini rettet in höchster Not vor dem heranstürmenden Halbrechten der Hallenser, Otto Werkmeister



Die Stendaler hatten eine unglaubliche Saison gespielt. Niemand hätte erwartet, dass sie als Sieger der Landesliga Nord im Finale um die Landesmeisterschaft mitspielen würden.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass auch die Jugend von Eintracht Stendal im Landesfinale stand. Das als Vorspiel ausgetragene Spiel um die Jugendmeisterschaft in Sachsen-Anhalt gegen die Mannschaft aus Holzweißig wurde jedoch mit 1:5 verloren.

Bereits Ende April 1949 hatte der Deutsche Sportausschuss in Berlin die Gründung einer Ostzonenliga beschlossen. Jedes Land sollte zwei Vertreter entsenden. Damit war klar, dass die Mannschaft von Eintracht Stendal in wenigen Monaten ganz oben mitspielen würde. Sofort begann die Vorbereitung. Die Stendaler reisten zu einem Freundschaftsspiel nach Wismar, die Mannschaft von Wismar-Süd war erster Landesmeister von Mecklenburg geworden. Vor 8.000 Zuschauern konnten die Stendaler nach Toren von Alpert, Lahutta und Rorzyczka mit 3:2 gewinnen.

Weiter ging es dann mit den Spielen um die Zonenmeisterschaft. Und auch hier waren die Stendaler zunächst nicht zu bremsen. Die SG Altenburg-Nord wurde in Erfurt mit 4:3 bezwungen, die BSG Franz-Mehring-Marga in Dessau mit 4:0. Im Halbfinale der Ostzonenmeisterschaft am 12. Juni 1949 kam der Gegner wieder aus Halle. Wieder wurde ein Sonderzug eingesetzt, das Spiel wurde ab 17.00 Uhr vom Landessender Halle direkt übertragen. So hatte jeder Sportfreund an der Lautsprecheranlage auf dem Stendaler Marktplatz Gelegenheit, das gesamte Spiel zu verfolgen. Aber die Spielansetzung hatte einen faden Beigeschmack. Stendal musste, um sich für das Halbfinale zu qualifizieren, in Erfurt und Dessau antreten. Die Hallenser dagegen hatten hintereinander zwei Spiele um die Ostzonenmeisterschaft auf eigenem Platz. Und auch das Halbfinale gegen Stendal fand in Halle statt. Hätte tatsächlich kein anderer Austragungsort für dieses wichtige Spiel gewählt werden können? Nun: Halle war bereits eine ZSG (Zentrale Sportgemeinschaft) der VEB (Volkseigenen Betriebe), das gefiel den Oberen. Stendal war dagegen noch eine SG (Sportgemeinschaft), das lag nicht auf der politischen Linie. Gleichwohl lag es gewiss nicht nur daran, dass die Eintracht-Elf in Halle mit 0:3 ausgeschaltet wurde. Erschwerend kam nämlich auch hinzu, dass sie auf Hubert Rorzyczka und Herbert Zerenka verzichten musste. Beide hatten drei Tage vorher die Ostzone verlassen und waren in den Westen gegangen. Die 20.000 Zuschauer sahen ein insgesamt schönes Spiel, das an Härte der ersten Begegnung beider Mannschaften in Magdeburg, wenige Wochen zuvor, keineswegs nachstand.

Nach dem Finale trug die Eintracht-Elf noch einige Freundschaftsspiele aus, ehe der Fußball vom 15. bis 31. Juli 1949 ruhte. Diese Spielpause war vorgegeben und galt in der gesamten späteren DDR.

Im letzten Spiel beim SC Dynamo Berlin, ging es um nichts mehr. Die 2:3-Niederlage war bedeutungslos. Aber die Stendaler Mannschaft bewies erneut Charakter. Die Berliner führten schon nach 10 Minuten mit 2:0. Und obwohl die Stendaler bereits als Absteiger feststanden, kämpften sie unermüdlich bis zum Schlusspfiff. Die „Fußball-Woche“ titelte: *Eindrucksvoller Abschied aus der Oberliga von Lok Stendal*. Nach einer nie dagewesenen Aufholjagd hatten die Stendaler die letzten 3 Spiele jeweils mit 2:3 verloren. Die ganze Mühe war umsonst gewesen. Die Mannschaft von Lok Stendal musste erneut absteigen.



Ein weiteres, aber bedeutungsloses Tor für Dynamo Berlin

Was sonst noch passierte

- Über 3.000 Zuschauer waren im Juli 1961 ins Hölzchen gepilgert, um ihn zu sehen. Ihn, der bei den Olympischen Sommerspielen 1952 in Helsinki Olympiasieger geworden war. Ihn, der am 25. November 1953 im Tor der Nationalmannschaft stand, als Ungarn im „Jahrhundertspiel“ im Londoner Wembley Stadion mit 6:3 gewann. Ihn, der bei der Fußball-WM 1954 im Finale im Tor stand, als Ungarn sensationell von der BRD mit 3:2 bezwungen wurde. Gyula Grosics war in Stendal!



Grosics in Stendal

Grosics war in Stendal! Gyula Grosics war trotz seiner 35 Jahre noch immer Torhüter Nr. 1 in Ungarn. Der bekannte Nationaltorhüter stand für den damaligen Tabellensebenten der ungarischen Oberliga, SC Bányász Tatabánya, zwischen den Pfosten. Und diese Mannschaft lief im Hölzchen zu einem Freundschaftsspiel auf. Peter Güssau hat beste Erinnerungen an dieses Spiel. Als junger Stürmer stand er einer Legende gegenüber. In den ersten 5 Minuten hatte Peter Güssau Grosics bereits zweimal bezwungen, beide Tore wurden wegen Abseits nicht

anerkannt. Peter Güssau ist noch heute 100%ig davon überzeugt, dass es reguläre Tore waren. „Der Linienrichter war einfach nicht so schnell wie ich und daher nicht auf meiner Höhe“. Das Spiel begann also durchaus verheißungsvoll, recht schnell machte sich jedoch die Überlegenheit der Ungarn bemerkbar. Schon nach 26 Minuten hatten die Magyaren eine beruhigende 3:0-Führung herausgespielt, die in der 62. Minute nach einem raffiniert getretenen Freistoß sogar auf



Auf den Ball fokussiert, trickreich und zu schnell für den Linienrichter: Peter Güssau im Spiel gegen Tatabánya

4:0 erhöht wurde. Erst unmittelbar vor dem Abpfiff kamen die Stendaler durch Hartel zum verdienten Ehrentor. Auch wenn die Niederlage mit 1:4 etwas zu hoch ausfiel: Es war eine Werbeveranstaltung für den Fußball und die Stendaler Spieler und Zuschauer, die dabei waren, erinnerten sich noch lange an das Spiel.

- 39 Spiele, solch eine lange Saison ist einzigartig für die Geschichte des Stendaler Fußballs. Lediglich in der Saison 1991/92, als 20 Mannschaften in der Amateur-Oberliga Nordost spielten, gab es mit 38 Spieltagen eine ähnlich lange Saison. 1961/62 wurden also 13 Heimspiele und 13 Auswärtsspiele ausgetragen, dazu kamen 13 Spiele auf neutralem Platz.



Der Rückhalt eines jeden Teams – die Spielerfrauen! Der verletzte Günter Prebusch und (von rechts) Frau Bergner, Frau Liebrecht, Frau Küchler, Frau Lindner und links dahinter Frau Weißensfels

Da nur wenigen bekannt ist, wo die Stendaler auf neutralem Platz antraten, hier eine Übersicht:

5. März 1961	BSG Motor Zwickau	- BSG Lokomotive Stendal	Spiel in Luckenwalde
26. März 1961	SC Dynamo Berlin	- BSG Lokomotive Stendal	Spiel in Stralsund
22. April 1961	SC Empor Rostock	- BSG Lokomotive Stendal	Spiel in Güstrow
13. Mai 1961	SC Aufbau Magdeburg	- BSG Lokomotive Stendal	Spiel in Halberstadt
11. Juni 1961	SC Chemie Halle	- BSG Lokomotive Stendal	Spiel in Schönebeck
16. August 1961	SC Motor Jena	- BSG Lokomotive Stendal	Spiel in Nordhausen
26. August 1961	SC Wismut Karl-Marx-Stadt	- BSG Lokomotive Stendal	Spiel in Bitterfeld
15. Oktober 1961	SC Aktivist Brieske/Senftenberg	- BSG Lokomotive Stendal	Spiel in Babelsberg
19. November 1961	SC Rotation Leipzig	- BSG Lokomotive Stendal	Spiel in Quedlinburg
11. März 1962	SC Einheit Dresden	- BSG Lokomotive Stendal	Spiel in Apolda
1. April 1962	ASK Vorwärt Berlin	- BSG Lokomotive Stendal	Spiel in Teterow
6. Mai 1962	SC Lokomotive Leipzig	- BSG Lokomotive Stendal	Spiel in Zerbst
27. Mai 1962	SC Turbine Erfurt	- BSG Lokomotive Stendal	Spiel in Halberstadt

Spielejahr 1961 No. 1 Preis 10 Pf.

Stendaler Fußball-Programm

2. Punktspiel der Oberliga

SC Lokomotive Leipzig gegen Lokomotive Stendal

am Sonntag, dem 12. März 1962, 15 Uhr, in der Wilhelm-Hellers-Kampfbahn
Anstoß der Reserven um 13.15 Uhr



Foto: Schreyer, erstellt in Luckenwalde aus dem Film für die Serie für Lok Stendal: Von Jahn, Casper, Zwickau, Bismarck, Oltmann und Olshok, Geduld

Zur Vertiefung sind 12 Stationen-Funktionen zum Programm gegen die ASK Vorwärts Berlin am Sonnabend, dem 3. April, sollen sein, die in getrennten Lagen abzuwickeln sind. In diese der aufgeführten Klänge zu wählen

Wichtigste Aufgabe der Gegenwart -
Bändigung des westdeutschen Militarismus!

№ 094 №

Sportclub Lokomotive Leipzig




Fußball-Oberliga-Punktspiel
Lokomotive Stendal - SC Lokomotive
Mittwoch, den 25. Oktober 1961, 15 Uhr im Stadion des Friedens
Vorspiel der Reserven 13.15 Uhr



Auch Bismarck, hier von Schreyer, befragt, konnte die 1:0-Niederlage im Rückspiel nicht verbessern.

Fußball-Dunkelstück der Oberliga Sonntag, 18. März 1962
13.30 Uhr im Ostseestadion

BSG Lok Stendal SC Empor Rostock

13.45 Uhr: Vorspiel der Reserven

Spielejahr 1961 No. 5 Preis 10 Pf.

Stendaler Fußball-Programm

35. Punktspiel der Oberliga

SC Wismut Karl-Marx-Stadt gegen Lokomotive Stendal

am Sonnabend, dem 12. Mai 1962, Anstoß um 17.30 Uhr
in der Wilhelm-Hellers-Kampfbahn
Anstoß der Reserven um 15.45 Uhr



Die Stendaler Mannschaft nach ihrem 4:0-Sieg gegen Motor Jena. Stehend von links: Beckmann, Lohmann, Köhler, Witzke, Lohmann, Harnel, Glorius. Knieend von links: Polke, Puchardt, Berger, Bröckner.

Abstufung: Schwer

Unsere historische Aufgabe:
Vollendung des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik

HALBERSTÄDTER Fußball-SPRACHROHR




Angabe Nr. 1 - 1962 20. Mai 1962



Punktspiel der Fußball-Oberliga
(letzte neutrale Runde)

BSG Lok Stendal SC Turbine Erfurt

Spielejahr 1961 No. 5 Gratis-Ausgabe

Stendaler Fußball-Programm

16. Oberliga-Punktspiel

SC Empor Rostock gegen Lokomotive Stendal

am Mittwoch, dem 13. September 1961, um 16.30 Uhr
in der Wilhelm-Hellers-Kampfbahn

Die Mannschaftsaufstellungen

SC EMPOR ROSTOCK (Überstellungen vorbehalten)
alle gelbe Hemdbüchsen

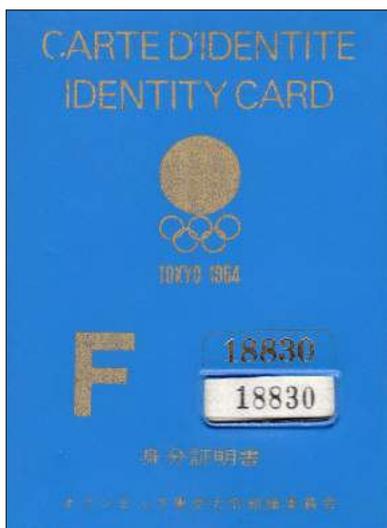
Schüler (2)	Weser (3)	Berthel (7)	Ballas (8)	Vogelbein (11)
Helzsch (1)	Mitsch (6)	Ballas (9)	Leub (9)	Hornal (12)
Söllner (4)	Kleininger (10)	Leub (10)	Kleininger (10)	Reichhaus (9)
Drews (11)	Drews (11)	Leub (11)	Kleininger (10)	Strohmayr (8)
				Lindner (9)
				Lütke (3)
				Falko (4)
				Köhler (2)
				Preußner (2)
				Isalob (1)

LOKOMOTIVE STENDAL
alle Spielkleidung

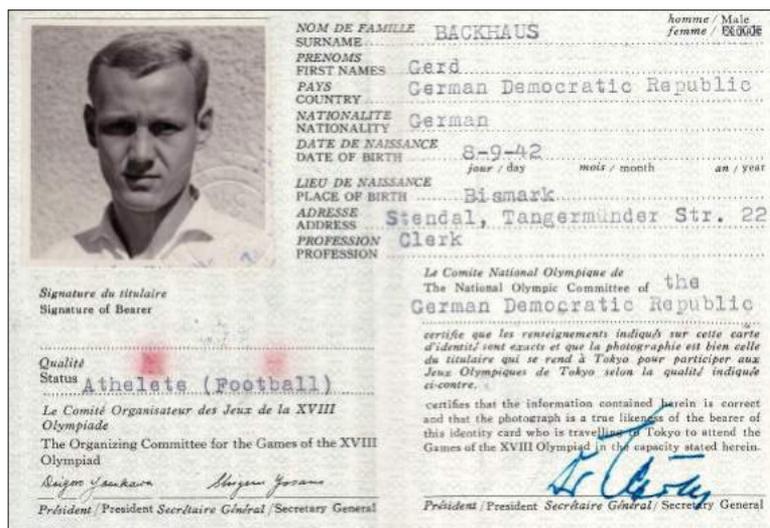
Linienwächter: Müller, Kriebitzsch und Helzsch, Berlin

„Wählt am 17. September die Kandidaten der Nationalen Front!“

Vier Olympische Pechvögel



Teilnehmerausweis von Gerd Backhaus für die olympischen Spiele 1964

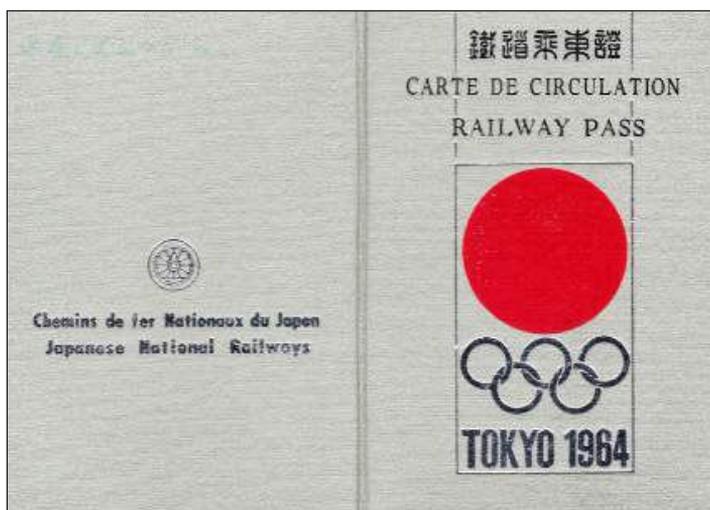


Gerd Backhaus erfüllte die in ihn gesetzten Erwartungen. Nach einem Eckball köpfte er in der 18. Minute zum 1:0 für die DDR ein. Bei dieser Aktion prallte er jedoch mit einem japanischen Verteidiger zusammen und verletzte sich am Kopf. Die Schmerzen wurden immer stärker und später musste Gerd Backhaus ausgewechselt werden.

Wagen nach Stendal. Von Stendal ging es dann mit meinem Motorroller nach Bismark. Dort packte ich die nötigsten persönlichen Sachen zusammen und noch am gleichen Abend ging es nach Kienbaum. Das gesamte Sportzeug und die privaten Gegenstände wurden gepackt und glücklich war ich 4.00 Uhr morgens fertig. Um 7.00 Uhr war Wecken, dann Frühstück und um 9.00 Uhr fuhren wir von der Sportschule Kienbaum zum Flughafen nach Berlin-Schönefeld. Von Berlin ging es über Kopenhagen und Bodo (Norwegen) nach Anchorage (Alaska). Wir hatten etwas Aufenthalt und absolvierten zwischen 2.00 und 3.00 Uhr nachts auf dem Vorplatz des Flughafens ein lockeres Training gegen die Müdigkeit und zum Auflockern der Gelenke. Nachdem wir am Freitag um 11.45 Uhr in Berlin losgeflogen sind, waren wir am Sonnabend gegen 18.35 Uhr japanischer Zeit endlich an unserem Ziel angekommen. Die reine Flugzeit hatte 18 Stunden betragen. Wir waren fix und fertig, fuhren ins olympische Dorf und legten uns sofort schlafen.“

In den nächsten Tagen lernte Gerd Backhaus das olympische Dorf und die Stadt Tokio etwas kennen, immer wieder gab es Gymnastik und Training. Selbst ein leichtes Erdbeben stand (unerwartet) auf dem Programm.

Am 1. Oktober 1964 fuhr die Mannschaft nach Kawaguchi um ein Übungsspiel gegen die japanische B-Auswahl abzuhalten.



Freifahrtschein für den Eisenbahner Backhaus in Tokio

Backhaus erinnert sich weiter: „In einem Krankenwagen und flankiert von japanischen Polizeimotorrädern wurde ich in die Klinik ins olympische Dorf gefahren. Von dort wurde ich in ein Hospital im Zentrum gebracht. Die Diagnose nach eingehender Untersuchung und Röntgen: eine schwere Gehirnerschütterung. Man behielt mich gleich im Krankenhaus, legte mir Eisbeutel auf die Stirn und gab mir eine Spritze. Noch am Abend besuchten mich mit dem DFV-Präsidenten Riedel, DFV-Generalsekretär Michalski und Nationaltrainer Sós die drei entscheidenden Leute unserer Delegation. Die Verletzung ließ keinen Zweifel: Für mich waren die olympischen Spiele beendet, bevor sie überhaupt nur begonnen hatten. Das war schon tragisch.“

Gerd Backhaus hatte sich über seine Nachnominierung riesig gefreut und war in Japan. Das erste Tor einer deutschen Mannschaft auf japanischem Boden bedeutete für ihn aber gleichzeitig das Aus bei den Olympischen Spielen. Nach der Entlassung aus dem Krankenhaus begann er mit leichten Laufübungen und konnte auch bald wieder am Mannschaftstraining teilnehmen. Riesengroß war sein Wille, im Kampf um olympisches Edelmetall aktiv einzugreifen. Dafür aber war die Verletzung viel zu schwer. Die Spiele der Nationalmannschaft konnte er nur vom Spielfeldrand miterleben. Seine Pechsträhne war damit jedoch noch nicht beendet.

Auf der Rückreise machte die Auswahl noch in Indonesien und Burma Station. Dort konnte Backhaus nach mehr als vier Wochen endlich wieder ein Fußballspiel absolvieren. Und wieder machte er das, was er machen sollte. In einem freundschaftlichen Vergleich gegen den indonesischen Landesmeister aus Bandung schoss er beim 7:1-Erfolg der DDR drei Tore. Weiter ging es zu Spielen nach Burma. Dort schlug das Pech erneut gnadenlos zu. Backhaus: „Als Folge eines Insektenstiches hatte ich eine Wundrose am Spann. Während sich die anderen Spieler Sebenswürdigkeiten ansahen bzw. trainierten, lag ich mit fast 39°C Fieber im Bett.“

Nach großer Reise war die Mannschaft am 6. November 1964 endlich wieder in Deutschland. Überglücklich konnte die Frau von Gerd Backhaus ihren Mann auf dem Flughafen Berlin-Schönefeld wieder in Empfang nehmen. Gerd

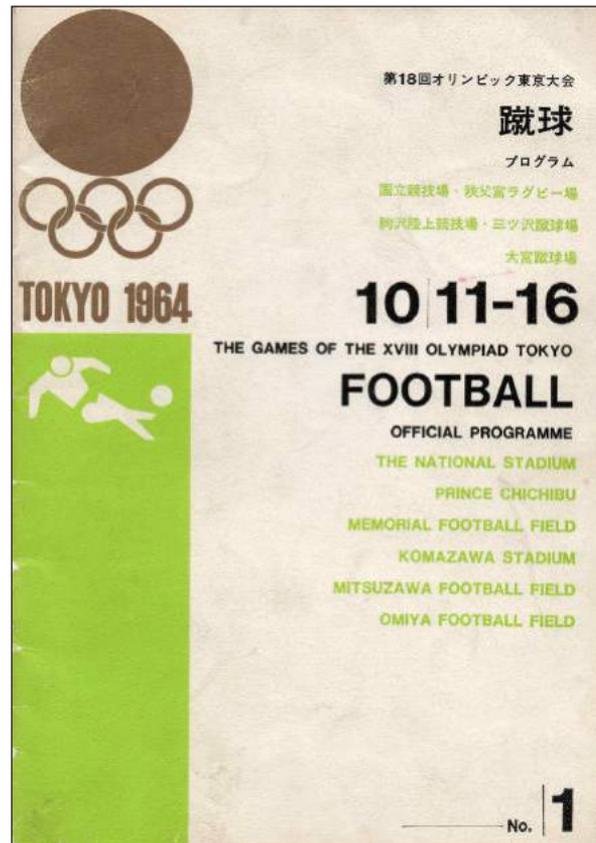
Backhaus, der Pechvogel Nr. 3. Irgendwie war er bei den olympischen Spielen in Tokio dabei und dann doch wieder nicht. Die Erinnerungen an eine fantastische Reise und die gerahmte Teilnehmer-Urkunde, die über seinem Schreibtisch hängt, kann ihm jedoch niemand nehmen.

Aber warum sind es vier Olympische Pechvögel?

Der Kapitän der Olympiamannschaft, Klaus Urbanczyk, Mitte der 1990er Jahre Trainer in Stendal und Vater des goldenen Pokalherbsten, verletzte sich im Halbfinalspiel gegen die ČSSR schwer und konnte im Spiel um Platz drei nicht auflaufen. Und damit ist er der Pechvogel Nr. 4!



Die Nationalmannschaft im olympischen Dorf in Tokio, Gerd Backhaus stehend, vierter von links



Programm der ersten Runde des Olympischen Fußballturniers

選手氏名一覧		List of Competitors	
註・ゴシック字体は姓を示す		Capital letters are shown surname.	
<p>アルゼンチン</p> <ol style="list-style-type: none"> セバス アウグスティン マリオ ペドロ ロッチ アンドレス アルブーロ セサーナ オットー ノルベルト モラーレス ホラシオ オスカル モリ ミゲル アンヘル ベルワーモ ロベルト アルフレッド ペレス リカルド ラモン マリオ オセ ブーリャ カルロス アルベルト マンフレディ ネスタル オジョア エクトル オズワルド マリン オセ ミゲル スコフリアンサ フラン カルロス パソス エミリオ アントニオ ブランドン フランシスコ エズケーバン カブレラ アントニオ ロベルト リッソ フラン ナゼレノ ドミンゲス フラン カルロス トジョー ミゲル アンヘル 	<p>ブラジル</p> <ol style="list-style-type: none"> ピント ジュニオール フロリスバルド ペレイラ パロス マウリシオ ペレイラ ジョゼ ルイス ネリノ レモス バルデス ビルギリョ ネット アデバルド ロベス ミランダ ロベルト マルケス ジョゼ ロベルト アイシェイラ ジョナルド リペイロ ソアレス イゼ カラベッティ アデマール フランシスコ ディアス オリベイラ エリオ アルベス ペレイラ リバゴピオ フィルゲイラス フィリョ ディマス レデス フィリョ ウィンベルト アンドレ マタール ネット アントニオ ローザ ニルトン ピナグレデ ゴドイ エチゼウ アントニオ バレンティン フィリョ オトン 	<p>A R G</p> <ol style="list-style-type: none"> CEJAS Agustin Mario BERTOLOTI Andras Arturo SESANA Otte Norberto MORALES Horacio Oscar MORI Miguel Angel PERFUMO Roberto Alfredo PEREZ Ricardo Raman MALLEO Jose BULLA Carlos Alberto MANFREDI Nestor OCHOA Hector Osvaldo MARIN Jose Miguel SCONFIANZA Juan Carlos PAZOS Emilio Antonio BRANDAN Francisco Esteban CABRERA Antonio Roberto RISSO Juan Nazareno DOMINGUEZ Juan Carlos TOJO Miguel Angel 	<p>B R A</p> <ol style="list-style-type: none"> PINTO JUNIOR Florisvaldo PEREIRA BARROS Mauricio PEREIRA Jose Luiz QUIRINO LEMOS Valdez VIRGLIO NETO Adevaldo LOPES MIRANDA Roberto MARQUES Jose Roberto TEIXEIRA Geraldo RIBEIRO SOARES Ivo CARAVETTI Ademar Francisco DIAS OLIVEIRA Helio ALVES PEREIRA Rivadavio FILGUEIRAS FILHO Dimas REDES FILHO Humberto André MATTAR NETTO Antonio ROSA Nilton VINAGRE DE GODOY Elizeu Antonio VALENTIM FILHO Othon
<p>チェコスロバキア</p> <ol style="list-style-type: none"> シュムクル フランチšek ウルバン アントン ヴェイス ヴラディミール ピクマン カレル ズデネク ボイツァ ヨーゼフ グレート ヤン ツベトルル ルーデビット ムラーズ イバン リヒトネグル カレル マズニ ヴェジテック バロシェック フランチšek クネスル カレル マトラック ステファン ネポムucky カレル クネボルト フランチšek ブルモフスキー ヤン シュバレン アントン 	<p>C Z S</p> <ol style="list-style-type: none"> SCHMUCKER František URBAN Anton WEISS Vladimír PICMAN Karel Zdeněk VOJTA Josef GELETA Jan CVETLER Ludevit MRAZ Ivan LICHTNEGL Karel MASNY Vojtech VALOSEK František KNESL Karel MATLAK Stefan NEPOMUCKY Karel KNEBORT Frantisek BRUMOVSKY Jan SVAJLEN Anton 	<p>G E R</p> <ol style="list-style-type: none"> HEINSCHE Jürgen URBAN Anton WEISS Vladimír SEEHAUS Klaus-Dieter UNGER Werner PANKAU Herbert ROCK Peter KORNER Gerhard BARTHELS Wolfgang ENGELHARDT Dieter BACKHAUS Gerd BAUCHSPIESS Bernd FRENZEL Henning FRASSDORF Otto NOLDNER Jürgen LIESEWICZ Klaus VOGEL Eberhard STOCKER Hermann WEIGANG Horst 	

Die Nummer 12 - so schreibt man Gerd Backhaus auf japanisch (aus dem Programm der ersten Runde)

Michael Trösken und Dieter Schmeling gehörten zu den Wenigen im Bautzener Stadion Müllerwiese, die die Stendaler Mannschaft unterstützten. Dabei sind sie weder in Stendal geboren, noch wohnten sie in Stendal. Wie also kam das alles? Autor Dirk Schultz hat nachgefragt.

Michael Trösken: „Wir beide sind in Osterburg aufgewachsen und haben von der 1. Klasse bis zum Abi zusammen die Schulbank gedrückt. Dieter (Maxe) wohnte direkt am Hain, der nach dem Schulunterricht der Bolzplatz schlechthin war. Hier bildeten sich viele Fußballtalente heraus, der bekannteste war wohl Wolfgang Abraham. Seine Eltern hatten eine Bäckerei in der Bahnhofstraße, deren Grundstück an der Rückseite ein Tor zum Hain hatte. In der Grundschulzeit feierten wir unsere Geburtstage gemeinsam, bei uns im Garten und bei Abrahams in der warmen Backstube. Als Maxe und ich selbst Motorrad fahren konnten, waren wir sehr oft bei den Spielen im Hölzchen. Hier war immer ein volles Stadion, denn die besten Fußballer aus der Altmark durften bei Lok spielen und alle wollten ihre „Jungs“ bei den Spielen der Liga bzw. der Oberliga lautstark unterstützen. Maxe und ich studierten ab 1963 in Dresden. Als 1966 feststand, dass Stendal im Pokalfinale steht und das Endspiel in Bautzen stattfinden wird, war für uns klar, dass wir uns von Dresden aus auf den Weg machen.“ „Stimmt“, ergänzt Dieter Schmeling, „Wir sind mit Oswin gefahren.“ „War das ein Kumpel, der auch aus Osterburg war?“, hake ich nach. Beide lachen. „Irgendwie schon. Aus Osterburg war er, und ein Kumpel war er auch. Nur dieser Kumpel hatte vier Räder. Das war unser alter Opel P4, Baujahr 1936, den wir durch einen glücklichen Zufall im Februar 1966 in Osterburg gemeinsam für 830,- MDN erwerben konnten. Auf der Kofferraumklappe war der Schriftzug „Oswin“, denn so hatten wir ihn getauft. Er war zwar nicht der schnellste und hatte einen riesigen Spritverbrauch, aber er brachte uns trocken von A nach B. Da er sich mit dem preiswerten Waschbenzin für 40 Pfennig pro Liter zufriedengab, konnten wir uns als Studenten mit ein paar Nebenjobs diesen Luxus leisten. Mit dem „Oswin“ sind wir dann nach Bautzen gefahren.“



„Chemie fuhr auch mit“, so erinnert sich Trösken. Nachdem ich erfahren habe dass Oswin vier Räder hatte, will ich natürlich auch wissen, wer denn Chemie gewesen sei. „Das war ein Kommilitone von uns, ein ganz verrückter Chemie Leipzig Fan. Alle nannten ihn nur Chemie. Wenige wussten, dass er eigentlich Wolfgang Ullrich hieß. Bei allen war er aber nur unter dem Spitznamen Chemie bekannt. Soweit ich mich erinnere, war er es auch gewesen, der die Karten für das Endspiel gekauft hatte.“, klärt mich Schmeling auf. „Am Endspieltag sind wir also zu dritt - Micha, Chemie und ich - mit unserem Oswin nach Bautzen gefahren.“ „Nein, nein“, korrigiert Trösken. „Wir waren zu viert. Der Helmut Löbl ist auch mitgefahren.“ „Tatsächlich?“, fragt Schmeling nach. „Na klar, sieh dir doch nur deine eigenen Fotos an.“ Schnell werden die alten schwarz-weiß Bilder ausgebreitet und plötzlich sind beide in einer anderen Welt.



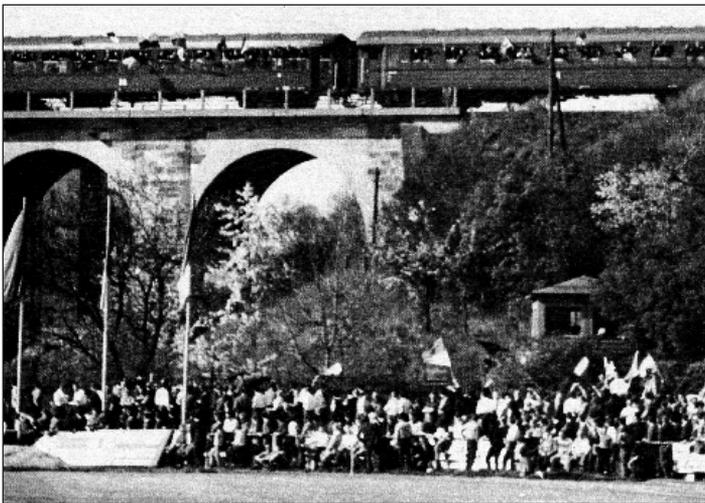
Tino Werner, seine ES, Dieter Schmeling, Oswin und Helmut Löbl (von links) auf dem Weg nach Bautzen



Dieter Schmeling in Bautzen

„Das war noch in Dresden. Und das ist Tino Werner; der ist mit dem Motorrad hinterbergefahren. Und schau hier“, so Schmeling: „Da sind wir schon in Bautzen, hier bin ich mit meiner Lok-Fahne zu sehen.“

Nach einigen Minuten hole ich beide in die Gegenwart zurück. Michael Trösken erzählt weiter: „Das war schon ein toller Tag. Auf der Fahrt nach Bautzen wurden wir immer und immer wieder von Chemie Leipzig Fans überholt. Unser Oswin war ja nicht der Schnellste. Schon am Kennzeichen sah man, dass wir aus dem Bezirk Magdeburg waren. Und außerdem hatten wir unser Auto geschmückt, wie auf dem Foto zu sehen ist. Der Spruch ‚Was Zyankali für das Vieh, ist Lok Stendal für Chemie‘ war übrigens von unserem Kumpel Wolfgang, also von Chemie. Da hatte er ja eigentlich seine Helden verraten. Bei aller Sympathie für seine Lieblingsmannschaft gab es aber keine Rivalität. Die gab es auch nicht in Bautzen, weder vor dem Stadion noch im Stadion. Alles war friedlich, das war ganz anders als heute.“



Der Sonderzug aus Leipzig rollt am Stadion vorbei

Aber zurück zur Fahrt. Man sah uns also schon von hinten an, dass Lok Stendal Fans in dem alten Opel P4 saßen. Die Chemie Fans, die uns überholten, haben gehupt und durch Gesten zu erkennen gegeben, dass sie heute die Gewinner sein werden. Unser Kumpel Wolfgang, also Chemie,



Dieter Schmeling (links) und Helmut Löbl in Bautzen

hatte selbstverständlich einen grün-weißen Schlips um. Er saß hinten links und Chemie hat seinen Schlips immer aus dem Fenster gehalten, damit die anderen sahen, dass er nur im falschen Auto sitzt. Irgendwann haben wir ihm dann angedroht, dass er das gefälligst lassen sollte. Dies sei ein Lok Stendal Auto und wenn er nicht aufhöre, seinen grün-weißen Schlips zu zeigen, müsse er zu Fuß weitergehen. Dann hat er es wohl nicht mehr gemacht, jedenfalls haben wir es nicht mitbekommen.“

„Wir waren rechtzeitig im Stadion.“, ergänzt Schmeling. „Das Stadion füllte sich mit immer mehr Chemie Leipzig Fans. Als wir dachten, dass dies ja nun endlich genug Leipziger Schlachtenbummler sein müssten, rollte über die große Brücke am Stadion der Sonderzug aus Leipzig. Wir staunten Bauklötzer. Aus den Fenstern hingen grün-weiße Fahnen und Transparente. Hunderte Leipzig-Fans! Wir befürchteten, dass der Zug bald umkippen würde, weil ja alle auf einer Seite standen und aus dem Fenster winkten. Die Schlachtenbummler, die schon im Stadion waren, winkten zurück. Spätestens da war uns klar, dass die Stendaler, zumindest was die Unterstützung von den Rängen anging, von Anfang an verloren hatten.“

„An das Spiel haben wir natürlich auch noch Erinnerungen“, so Schmeling weiter. „Als Matoul das Führungstor schoss, war im Stadion die Hölle los. Leipziger Schlachtenbummler stürmten auf den Rasen.“, Stimmt. Das ist im Internet zu sehen.“ werfe ich ein. „Ach ja?“, fragt Trösken. „Gibt es da Bildmaterial? Bewegte Bilder?“ Ich weise darauf hin, dass man im Netz einen etwa dreiminütigen Spielbericht der damaligen Fernsehübertragung finden kann und verspreche, den Link zur Verfügung zu stellen.

„Und“, so frage ich, „war die Stimmung auf der Rückfahrt gedrückt?“ „Nun, bei unserem Kumpel Chemie auf keinen Fall. Maxe und ich waren natürlich schon verärgert“, so Trösken. „Alle waren sich einig, dass Stendal das bessere Spiel geliefert und trotzdem verloren hat. Und natürlich hatten wir davon geträumt, international zu spielen. Leipzig spielte ja dann gegen Warschau und ich glaube, unser guter, alter Oswin hätte uns auch von Dresden nach Warschau gebracht. Und ich kann mir gut vorstellen, dass Chemie wieder mitgekommen wäre. Er hätte sich nur einen anderen Spruch für unseren Kofferraum ausdenken müssen.“



Programm zum Endspiel in Bautzen

Die Wahlurne auf dem Budapester Hauptbahnhof

SAMMEL-REISELISTE
DER
DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

Reise Sportdelegation vom 30.3.68 bis 9.4.1968 Land Bulgarien
Zum Reise-Paß Nr. VII 0523891 für Hans Lange, geb. am 25.10.1925
Name und Geburtsdatum des Delegierten (Hauptabfuhr)

Lfd. Nr.	Name	Vorname	Geburtsdatum	PA-Nr.	Besondere Vermerke
1	Stech	Hans-Joachim	17. 8.50	VII 0995029	
2	Luppmat	Dieter	8. 2.50	VII 0513875	
3	Schulz	Norbert	10. 9.49	VII 0485320	0508041
4	Schulz	Herbert	6.10.50	VII 1002835	
5	Schulz	Fritz	23. 2.51	VII 1068858	
6	Pyssil	Norbert	4. 1.50	VII 1004138	
7	Gahr	Peter	15. 7.50	VII 0483729	
8	Beckmann	Lothar	2. 5.50	VII 0485320	
9	Jostake	Dieter	28. 7.50	VII 1065728	
10	Mosfok	Horst	28. 1.52	VII 1036366	
11	Musiel	Hans	20. 8.50	VII 1089505	
12	Pastech	Gerold	11.10.50	VII 1065207	
13	Karstedt	Helmut	30.10.50	VII 1004159	
14	Prouß	Helmut	26.12.50	VII 1089774	
15	Plüner	Hartmut	28. 9.49	VII 0996476	
16	Bruggemann	Kurt	14.11.26	VII 0497269	
17	Plaus	Heinz	30.11.25	VII 1007032	
18	Püllgraf	Ernst	15.10.10	VII 0490151	
19	Büchel	Heinrich	27. 4.33	VII 1065515	
20	Schneider	Bernd	12. 5.50	VII 0998775	
21	Karstedt	Warner	24. 4.51	VII 1066694	
22					
23					
24					
25					
26					
27					
28					
29					
30					

Diese Sammel-Reisekarte wurde am 22.03.68 in Wundt ausgestellt und mit der lfd. Nr. 11 abgeschlossen.

Dienstvisum

VISUM Nr. 1111111111

Gültig für eine einmaltige Ausreise nach Bulgarien

Ausreise nach Bulgarien über die Hauptstadt d. d. Volksrepublik bis Bad. Karlovo KPP Datum 28. März 1968

Sammel-Reisekarte gültig für 22 Personen

DDR 3103304

31317-0

68 3 3127

68 4 0763

68 4 0726

Cet de la pte 13, 21 & 22

Der Sieger des Turnieres aus dem vergangenen Jahr in Stendal, die Mannschaft von Lok Plowdiw, war im Frühjahr 1968 Gastgeber des Junioren-Turniers. Die tschechische Mannschaft von Lokomotive Nymburg wurde durch eine Mannschaft aus Stara-Zagora (Bulgarien) ersetzt und auch Lokomotive Dresden war wieder mit an Bord. Von Berlin ging es für die in der Sammel-Reisekarte aufgeführten Vereinsmitglieder über Prag, Budapest und Bukarest zunächst nach Sofia, dort war Umsteigen angesagt. Weiter ging es nach Plowdiw. Fast drei Tage dauerte die Reise mit der Bahn. Ein Eisenbahner fährt aber mit der Bahn, wie lange es auch dauern mag!

Hans Lange, Chef des Stendaler Reichsbahnamtes, leitete die Sportdelegation, die vom 30. März bis zum 9. April 1968 unterwegs war. Er weiß noch gut, dass sich alle Jungs ordentlich benommen haben. Ein Vertreter der Bulgaren, ein Ingenieur Petkov, sprach etwas Deutsch, so war die Verständigung gesichert. Auf dem grünen Rasen war keine Zeit für Verständigung mit den bulgarisch sprechenden Gegnern. Die Mannschaft aus Plowdiw hatte die Stendaler Gäste fest im Griff. Es wird wohl kaum an der dreitägigen Bahnfahrt gelegen haben und auch nicht an den ungewohnt hohen Temperaturen von fast 30°C. Die bulgarische Wettspielordnung gestattete es aber, Spieler bis zu 19 Jahren im A-Junioren-

Bereich einzusetzen. In der Stendaler Mannschaft waren dagegen hauptsächlich 17-Jährige vertreten. „Die bulgarischen Spieler waren echte Kerle! Physisch und technisch waren sie uns weit überlegen!“, weiß Lothar Beckmann noch. „Die Mannschaft aus Plowdiw hat uns in Grund und Boden gespielt.“

Damit das für uns nicht so peinlich wird, hat man den Zuschauern vermittelt, dass wir eine Touristen-Mannschaft aus der DDR seien. Hätten die Zuschauer erfahren, dass wir eine eingespielte Vereinsmannschaft sind, wären wir zum Gespött der Leute geworden. Wenigstens hat jeder Teilnehmer einen kleinen Pokal als Andenken mit nach Hause nehmen dürfen.“



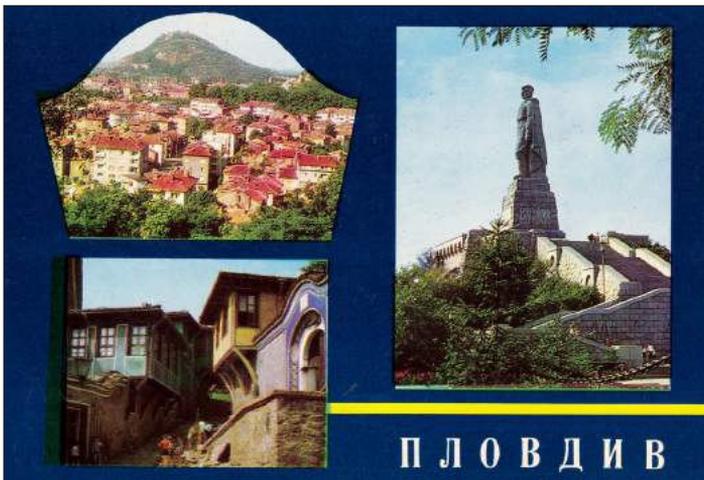
Ein Andenken aus Plowdiw

Gegen Stara-Zagora konnten die Stendaler immerhin ein Unentschieden erringen. In der Endabrechnung platzierten sich die beiden bulgarischen Mannschaften vor den Mannschaften aus der DDR. Wie schon im vergangenen Jahr, so siegte auch diesmal Lok Plowdiw. Neben dem Fußball gab es auch eine ausgiebige Busrundfahrt durch die Region und abends ein geselliges Beisammensein. Und schon standen drei Tage Rückfahrt auf dem Programm.

Die Wahlurne auf dem Budapester Hauptbahnhof

„Als der Zug in Budapest auf dem Bahnhof stand, wurde es plötzlich unruhig.“ Hartmut Föllner kann sich daran noch sehr gut erinnern. „Gut gekleidete Männer in Anzügen gingen durch den Waggon. Wir hatten schon Angst bekommen, dass irgendjemand von uns in Plovdiv Mist gemacht hätte. Die Männer sahen aus wie von der Zivilpolizei oder vom Geheimdienst. Letztendlich entpuppten sie sich aber als Mitarbeiter der DDR-Botschaft in Budapest. Sie sprachen uns an und fragten gezielt nach den über 18-Jährigen unter uns. Nun, bei Hans Lange und Ernst Füllgraf (natürlich war der Jugendleiter, der einen hervorragenden Draht zum Nachwuchs hatte, auch dabei) war das ja recht einfach. Bei den Spielern aber wurde jeder gefragt, wer er sei. Und warum das ganze Drama? In der DDR waren Wahlen! Die

Bevölkerung der DDR sollte über die neue Verfassung abstimmen. Ein optimales Ergebnis musste her. Deshalb waren die sogenannten Wahlhelfer mit ihren fliegenden Wahlurnen nicht nur in der DDR unterwegs, sondern auch im Ausland. Da man ganz genau wusste, wann unser Zug wo hält, durften oder eber mussten wir im Zug auf dem Budapester Bahnhof wählen. Die Botschaftsmitarbeiter hatten uns mehr als nachdrücklich darum gebeten!“ Nicht unerwartet wurde die neue Verfassung der DDR mit überwältigender Mehrheit angenommen. Die Fachpresse war ja auch nicht müde geworden, vor und nach den Wahlen kräftig die Propagandatrommel zu rühren. Erfolge müssen eben organisiert werden, auch durch Wahlurnen auf dem Budapester Hauptbahnhof.



Fußballer werden als Werbende für die neue Verfassung eingesetzt. Normalität in der DDR

Grüß aus Plovdiv

Oschersleben nur mit Mühe ein 0:0 erreichen. Die Mannschaft befand sich im freien Fall. Das Spiel gegen Oschersleben wollten nur noch 600 Zuschauer sehen. Das war Minusrekord für ein Meisterschaftsspiel. Sehnsüchtig wurde die Winterpause herbeigesehnt.

Zum Jahreswechsel (1972 waren noch drei Spiele der Rückrunde gespielt worden) lagen die Stendaler mit negativem Torverhältnis auf dem 7. Tabellenplatz. Sie waren dem Abstiegsbedrohten zehnten Tabellenplatz näher als einer Spitzenposition. Die Enttäuschung bei den Anhängern war verständlich, Frustration aber unbegründet. Immer wieder wurde auf das Spieljahr 1971/72 als leuchtendes Beispiel verwiesen. Nochmals musste Günter Unnau in der punktspielfreien Zeit in einem Artikel in der Volksstimme darauf hinweisen, wie viele Spieler den Verein aus den verschiedensten Gründen verlassen hatten.

Mit dem Frühjahr ließ sich auch die Glücksgöttin Fortuna bei den Stendalern wieder häuslich nieder. Keines der ersten fünf Punktspiele 1973 wurde verloren.

Am 15. April 1973 war dann die Mannschaft von Veritas Wittenberge zu Gast. Die Prignitzer und ihre Schlachtenbummler (die „Volksstimme“ schrieb von fast 1.000 Wittenberger Schlachtenbummlern bei insgesamt 1.600 Zuschauern, es waren wohl eher 100) hofften auf ein ähnlich sensationelles Ergebnis wie im Herbst. Und wirklich: Die in rot-grün spielende Mannschaft aus Wittenberge schien für die Altmärker ein einziges rotes Tuch zu sein. Im Hölzchen führte Veritas nach einer halben Stunde bereits mit 3:0. Mit diesem Spielstand ging es in die Pause. Als Peter Güssau in der 49. Minute dann auch noch des Feldes verwiesen wurde, schien für Veritas alles gelaufen zu sein. Die verbliebenen zehn Lok-Spieler rafften sich jedoch zu einer bewundernswerten kämpferischen Leistung auf und jeder gab sein Letztes. Es entwickelte sich ein Fußballkrimi, wie er im Buche steht. Durch Tore von Dutkiewicz, Hirsch und Bast glichen die Stendaler zum 3:3 aus. Wittenberge kämpfte mit letzter Verzweiflung gegen den Abstieg, Stendal kämpfte mit letzter Verzweiflung um Wiedergutmachung für die Schmach aus dem Hinspiel. In der 72. Minute fabrizierte der Stendaler Burkhardt Winkler dann jedoch ein Eigentor und Loks Bemühungen schienen umsonst. Die Mannschaft gab sich aber nicht auf und alle Bemühungen wurden durch den 4:4-Ausgleich von Wrüske in der 89. Minute belohnt. Mit insgesamt 17 Toren waren die beiden Spiele zwischen Wittenberge und Stendal zweifellos die Highlights der Saison.

Die Stendaler, nunmehr im sechsten Spiel hintereinander ungeschlagen, hatten sich mittlerweile auf den dritten Tabellenplatz hochgearbeitet. Der erste Platz war jedoch nicht mehr zu erreichen. Die Stendaler belegten am Ende einer sehr durchwachsenden Saison den fünften Tabellenplatz. Und immer mehr wurde man sich in Stendal bewusst, dass die Oberliga nun wohl doch Geschichte war.



Was sonst noch passierte

- Die Schülermannschaft von Lok Stendal wurde inoffizieller Herbstmeister in Bezirk Magdeburg. Ungeschlagen und mit einem Punktkonto von 20:0 bestimmten sie wesentlich das Niveau im Schülerfußball des Bezirkes Magdeburg. Bernd Schönke war zu diesem Zeitpunkt mit 25 Treffern Torschützenkönig der Staffel.
- Anfang Februar 1973 fand ein freundschaftlicher Vergleich zwischen einer Kreisauswahl Stendal und der Mannschaft der BSG Lok statt, den die Betriebsfußballer mit 6:1 für sich entscheiden konnten. Die Zuschauer, die sich auf dem Post-Sportplatz in Stendaler Ortsteil Röxe eingefunden hatten, sahen eine klar überlegene Lok-Mannschaft. Allerdings standen auf Seiten der Kreisauswahl auch nur zehn Spieler auf dem Platz. Die Leitung der BSG Empor Stendal hatte eine Beteiligung ihrer besten Spieler an der Kreisauswahl abgelehnt.
- Das Spiel gegen Veritas Wittenberge am 15. April 1973 war das 400. Punkt- und Pokalspiel, das Peter Güssau für die schwarz-roten Farben der BSG Lok Stendal bestritt.

Das Reichsbahnausbesserungswerk Stendal, der Trägerbetrieb der BSG Lokomotive Stendal, unterhielt auf der herrlichen Insel Usedom, im Seebad Ahlbeck, ein Betriebsferienheim. An sich war es eher ein Kinderferienlager, da die Baugenehmigung eben nur die Errichtung eines solchen Ferienlagers vorsah. Gesagt, getan. Es wurden alle Baumaterialien auf die Insel geschafft, eine mühsame Geschichte. Die betriebs-eigenen Handwerker wurden gleich mit hochgefahren. Und so entstand von 1959 bis 1960 ein Urlaubs- und Ferienparadies für die Raw-Kollegen und deren Kinder. Man betrachtete es damals schon als „Privileg“, am begehrten Ostseestrand Urlaub machen zu können, obwohl die Unterkünfte mehr komfortablen Baracken ähnelten. Die Kinder der Kollegen im Alter von 9 bis 14 Jahren konnten in zwei Durchgängen bei vergnüglichen Ferienspielen, selbstverständlich mit Neptunfest und sportlichen Wettkämpfen, ihre Ferien verleben. Hört man sich heute um, so schwärmen noch immer ehemalige Kollegen, ja ganze Generationen, vom Urlaub in Ahlbeck.

Auch für die Fußballer mit ihren Familien war es Tradition, am Ende des Schuljahres für zwei Wochen nach Ahlbeck zu fahren. Schulpflichtige Kinder konnten schon mal aus dem Schulbetrieb genommen werden. Wurden sie von manchen Leuten auch oft beneidet, so sollte man doch daran denken, dass es für die Familien eine Zeit der Gemeinsamkeit zum Erholen und Relaxen war. An ungezählten Sonnabenden bzw. Sonntagen oder bei wochenlangen Trainingslagern verzichteten die Frauen und Kinder auf ihre Männer bzw. Väter.

Und so war es teilweise auch in Ahlbeck. Die erste Urlaubswoche diente der Erholung, in der zweiten Woche wurde mit dem Training als Vorbereitung auf die nächste Fußballsaison begonnen. Für die Fußballer war es jederzeit aktive Erholung, denn stundenlang wurden Volleyballwettkämpfe ausgetragen und es ging dort nicht immer fein zu. So gab es z. B. Zweikämpfe zwischen Dieter Karow und Reiner Wiedemann, bei denen der damalige Trainer Kurt Weißenfels die Hitzköpfe beschwichtigen musste. In einem „Sportlerdurchgang“ in Ahlbeck war auch Heinrich Senking, Obermeister im Raw und Leiter der Betriebsmannschaft „Raw Oberbau“. Seine Leidenschaft war das Würfeln. Er steckte alle mit seiner Leidenschaft an und machte alle, die Fußballer und weitere Kollegen aus dem Raw, die dort Urlaub machten, mobil, sodass die Männer mit ihm stundenlang würfeln bzw. zockten. Nun hatte Heinrich Senking im Raw gewitzte Meisterkollegen aus seinem Bereich, die seine Leidenschaft dafür kannten und sich einen Spaß machten. So wurde auf Initiative seiner Meisterkollegen in der hauseigenen Sattlerei ein riesiger Würfelbecher mit Würfeln aus Leder angefertigt. Das zusammen ging als Paket nach Ahlbeck. Ein großes Hallo, als es ankam. Und dann wurde gewürfelt, was das Zeug hielt. Im Speisesaal wurden die Tische und Stühle zusammengestellt, Spieler und Urlauber setzten sich auf den Boden. So wurde nächtelang, einmal sogar bis morgens um 5.00 Uhr, gewürfelt. Was die Frauen dazu sagten, kann sich jeder denken, aber sie waren „Kummer“ gewöhnt. Es war jedenfalls ein Riesenspaß. Auch das war Ahlbeck!



Gefeiert wurde selbstverständlich ebenfalls, die regelmäßigen Heimabende mit Musik und Gesang hatten Tradition. Da wurde auch mal auf dem Tisch getanzt. Ernst Lindner hatte beispielsweise an den Schlager-Oldies eines Sängers (Siggi – so hieß er) Gefallen gefunden, die Lieder wurden kräftig mitgeträllert, und am nächsten Morgen gab es ein großes Hallo beim Wiedersehen mit ihm auf der Strandpromenade. Wenn ein Barbesuch geplant war, wurden die Kinder ins Bett gebracht und die älteren Kollegen spielten Babysitter. Überhaupt genossen auch die Kinder ihre gemeinsame Zeit mit den Eltern und unter sich. Sie waren meist gleichaltrig und kannten sich ja oft schon aus dem Raw-Kindergarten oder der Schule und spielten recht selbstständig. Die Eltern waren entlastet und widmeten sich anderen schönen Dingen. Andreas und Ines Liebrecht, Hardy-Peter Güssau, Monique und Frank Karow, Sven Backhaus, Sven und Grit Zeppmeisel, Martina Wiedemann, Andreas und Lars Ißleb, Ralph und Heiko Lemme und viele andere Ungenannte sowie die Generationen danach erinnern sich noch immer gern an diese Zeit.

Noch heute sind sich die Ehemaligen von damals und auch ihre Kinder einig, dass es eine schöne Zeit war, die sehr harmonisch war, ohne Zank oder Streit. Die Spieler und ihre Frauen waren in einem Alter, sodass sich unter ihnen ein herzliches Verhältnis entwickelte.

beispielsweise 1984. Sicher, die Clubs der Oberliga waren immer auch zu Freundschaftsspielen im Westen. Aber einfache Mannschaften eben nicht.

Auch die Willinger wussten nicht, wie sie sich dem Gast gegenüber zu verhalten haben. Sie hatten zwar keinen Polit-Unterricht, wurden vom DFB aber darauf hingewiesen, dass solche Begriffe wie innerdeutsch oder gesamtdeutsch nicht gern gesehen sind. Auch der DFB wollte nicht, dass solche sportlichen Kontakte auf unterer Ebene von der DDR-Führung zukünftig noch weiter eingedämmt werden. Offiziell handelte es sich um ein internationales Freundschaftsspiel.

**Hoppecketal-Stadion
Willingen**

Internationales
Freundschaftsspiel

am Sonntag, dem 14. Oktober 1984
Anstoft: 15 Uhr

Lokomotive Stendal
DDR
SC Willingen

Eintritt: 6,00 DM

Das einzig wahre
Waagsteiner
Spitzenpilsener der Premiumklasse

Ansetzungsplakat zum internationalen Freundschaftsspiel

Die Stendaler waren im Domizil-Hotel Jägerhaus untergebracht und fühlten sich dort pudelwohl. „Der Swimmingpool wurde ausgiebig genutzt. Moldenhauer war glaube ich einer der Ersten, der im Wasser war.“, weiß Hans-Jürgen Meißner noch. Am Sonntagvormittag gab es einen offiziellen Empfang im Willinger Rathaus. Die Berichterstattung in der westdeutschen Tagespresse war ausgesprochen umfangreich und brachte die Stimmung, die vorherrschte, auf den Punkt: *Beerdigungsstimmung und der spröde Delegationsleiter Moldenhauer sagt einen Satz mit friedlicher Koexistenz auf.* Locker war wirklich gar nichts.



Die Stendaler beim Empfang im Rathaus



Ein Wandteller, das Geschenk der Gastgeber an die Stendaler Fußballer

Und während die Stendaler im Rathaus steif herumstanden, herrschte am und im Willinger Hoppecketal-Stadion nervöse, hektische, gar panische Betriebsamkeit. Die DDR-Fahne war weg!!! Die Willinger wollten ein perfekter Gastgeber sein und wie es sich für einen internationalen Vergleich gehört, so wehten die beiden deutschen Fahnen in trauriger Zweisamkeit im Stadion. Jedenfalls am Sonnabend noch. Am Sonntagvormittag war die DDR-Fahne plötzlich weg. Ein Skandal. Dabei war die Fahne extra vom BSC Winterberg ausgeliehen worden. Auf der Winterberger Bobbahn wurden seit Jahren internationale Wettkämpfe ausgetragen, dort hatte man natürlich eine Fahne mit Hammer, Zirkel und Ährenkranz. In Willingen nicht. Und nun war die Fahne gestohlen worden. Dachte man. Dabei hatte ein besorgter Fußballanhänger genau das verhindern wollen und sie des nachts in Sicherheit gebracht. Sie tauchte also im Laufe des vormittags wieder auf. Skandal abgewendet!

Am Sonntagabend gab es dann tatsächlich ein gemeinsames Essen beider Teams. Norbert Wetzel sorgte gleich für einen kleinen Eklat. „Ich hatte mich nach dem Spiel mit dem gegnerischen Torwart angefreundet und ihn gefragt, ob er mir nicht seine Handschuhe geben könnte. Deshalb habe ich mich beim Bankett gleich neben ihm gesetzt. Die Berliner Funktionäre sorgten jedoch dafür, dass zunächst einmal eine getrennte Sitzordnung eingehalten wird. Das wurde im Laufe des Abends aber noch lockerer. Jedoch waren wir auf der gesamten Reise wirklich verunsichert. Wir wussten nicht, wie weit wir bei den Gesprächen und Kontakten gehen durften. Zu persönliche Gespräche waren einfach nicht erwünscht. Und natürlich wollte keiner nach der Rückkehr Ärger haben.“

Und auf keinen Fall sollten die DDR-Sportler irgendetwas aus dem Westen mitnehmen, was die Funktionäre nicht absegnen hatten. Tageszeitungen etwa, womöglich noch Zeitschriften mit politischem Inhalt oder nackten Frauen.

Am Montag ging der für alle viel zu kurze und erlebnisreiche Aufenthalt in der BRD zu Ende. Die Mannschaft fuhr mit dem Bus zurück. Es gab noch einen Zwischenhalt in der Kreisstadt Korbach.



Jörg Zoppke, Hartmut Sommer, Uwe Buschmann und Norbert Wetzel (von links) beim Einkaufsbummel in Korbach

Hier versuchte jeder, preisgünstige Mitbringsel für die 30 Mark Westgeld zu kaufen. Die Begleiter von der Staatssicherheit hatten sogar noch gesagt, man möge das Geld doch lieber in der DDR gegen Forum-Schecks (Wikipedia!!!) eintauschen. Dann bliebe das Geld der DDR-Volkswirtschaft erhalten. Das scherte niemanden. Alle bummelten, alle kauften. Auch die Funktionäre natürlich!

Kaum war der Boden der DDR erreicht, stiegen die zwei unbekanntenen Männer in ihren Anzügen aus dem Bus und waren nie mehr gesehen. Nach einem Zwischenstopp im Interhotel Magdeburg, bei dem die Mannschaft vom BFA als erfolgreiche und

ruhmreiche Vertreter der überlegenen sozialistischen Gesellschaftsordnung bejubelt wurde, ging es weiter nach Stendal. Dort angekommen, hatte natürlich jeder viel zu erzählen und packte stolz seine Mitbringsel aus. Und Norbert Wetzel? Der nahm abends glücklich und zufrieden lächelnd seine neuen, gebrauchten Torwarthandschuhe aus der Reisetasche.



Berührungsgänge im Bild festgehalten: nur nicht zu nahekommen, denkt sich Kapitän Uwe Buschmann

Fußball wurde auch gespielt. Vor etwa 350 Zuschauern siegten die überlegenen Stendaler nach Toren von Ebeling und Richter mit 2:0. Für die Stendaler war das eher nebensächlich. Sie waren im Westen!!! Und da war Fußball tatsächlich die schönste Nebensache der Welt.



An der Poolbar feierten Frank Richter, Bruno Zarriß und Hartmut Sommer (von links) mit einigen Flaschen Bier den verdienten Sieg

Auch für die Willinger Fußballer war das Wochenende ein Super-Ereignis. In ihrer Vereins-Chronik wird es als ein Höhepunkt der Vereinsgeschichte bezeichnet.

Ein Jahr später kam es zum Rückspiel in Stendal. Erneut siegten die Altmärker, diesmal mit 4:1.



Gerd Backhaus hatte drei Einsätze in offiziellen Begegnungen der A-Nationalmannschaft der DDR, spielte mehrfach bei inoffiziellen Länderspielen und in anderen Auswahlmannschaften.

Noch bei Traktor Bismark spielend, hatte Gerd Backhaus erste Einsätze in der Bezirksauswahl Magdeburg.

Sektion Fußball der Deutschen Demokratischen Republik
BEZIRK MAGDEBURG
 Spfrd. Gerd Backhaus
 Bismark/Altm. Breitestr. 47
 Datum: 13.9.57
 Jugend-Kommission

Große Diesdorfer Straße 105 - Telefon 31345
 Sprei-Kommission Telefon 6040
 Staffelleiter Bez.-Liga Telefon 2727
 Schiedsrichter-Kom. 41770
 Konto: Stadtkasse Magdeburg Nr. 270 557

Einladung
 Lieber Sportfreund!
 Hiermit wirst Du zum Übungsspiel einer Bezirksauswahl am 22.9.57 nach Wanzleben einberufen.
 Treffpunkt: Sonntag, den 22.9.57, 10.00 Uhr in der Vorhalle des Magdeburger Hauptbahnhofes. Ab Magdeburg erfolgt Weiterfahrt mit dem Auto.
 Fahrtkosten: Sonntagsrückfahrkarte bis Magdeburg wird erstattet.
 Rückreise: Sonntag, den 22.9.57, im Laufe des Nachmittags.
 Wir möchten Dich bitten pünktlich zu erscheinen, ordentliches Schuhwerk mitzubringen und Deine BSG. von der Einladung zu verständigen.
 Mit sportlichen Grüßen!
 Heinz Steyer
 Fachausschuß Fußball
 Bez. Magdeburg
 Jugend-Kommission

IV-14-16 7196 3 56 5000 Nk 3970 56

Mit 19 Jahren wurde Backhaus 1961 bereits in der Oberligamannschaft der BSG Lok Stendal eingesetzt. Backhaus' Spielqualität ließ aufhorchen.



Gerd Backhaus (siebenter von links) mit der Nachwuchs-Auswahl vor dem Spiel gegen Polen am 14. Juni 1964

Seinen ersten Länderspieleinsatz in der A-Nationalmannschaft hatte Gerd Backhaus auf der Südostasienreise 1963/64 in Burma. Mit seinem Treffer zum 1:0 in der 12. Minute hatte er einen hervorragenden Einstand. Zu 11 Begegnungen kam es auf dieser Reise, nur 2 Spiele gelten als off. Länderspiele. Gerd Backhaus wurde 9mal eingesetzt. In diesen 9 Spielen erzielte er 15 Treffer! Die Zeitungen waren danach voll des Lobes. So hieß es in der Einzelkritik der Spieler: *Gerd Backhaus – Unbedingt eine Verstärkung! Sauber sein Kopfballspiel, seine Sprünge. Für seine Torgefährlichkeit sprechen seine 15 Treffer.*

Da die Position des Mittelstürmers in der Nationalmannschaft fest in den Händen von Peter Ducke war, kam Backhaus nur am 11. September 1966 in der Begegnung zwischen der DDR und Polen noch einmal zu einem Länderspieleinsatz in der A-Nationalmannschaft.

Im Frühjahr 1967 wirkte Backhaus in zwei Qualifikationsspielen der Olympiiauswahl der DDR gegen Griechenland mit und steuerte ein Tor zu den beiden 5:0-Siegen bei. Später scheiterte die Olympiiauswahl allerdings an Bulgarien, sodass Backhaus die Teilnahme an den Olympischen Spielen 1968 in Mexiko verwehrt wurde.

DEUTSCHER FUSSBALL-VERBAND

OLYMPIA-QUALIFIKATION

DDR-GRIECHENLAND

Mittwoch, 14. Juni 1967 - Heinz-Steyer-Stadion
 Anstoß 18 Uhr

Programmpreis MDN 0,40

Offizielle Länderspieleinsätze von Gerd Backhaus

Junioren-Nationalmannschaft

21.08.1960 VR Polen – DDR

Nachwuchs-Nationalmannschaft

18.04.1962 ČSSR – DDR
 12.05.1963 DDR – SR Rumänien
 14.06.1964 DDR – VR Polen
 15.05.1965 DDR – Schweden
 22.05.1965 DDR – VR Ungarn

Olympia-Auswahl

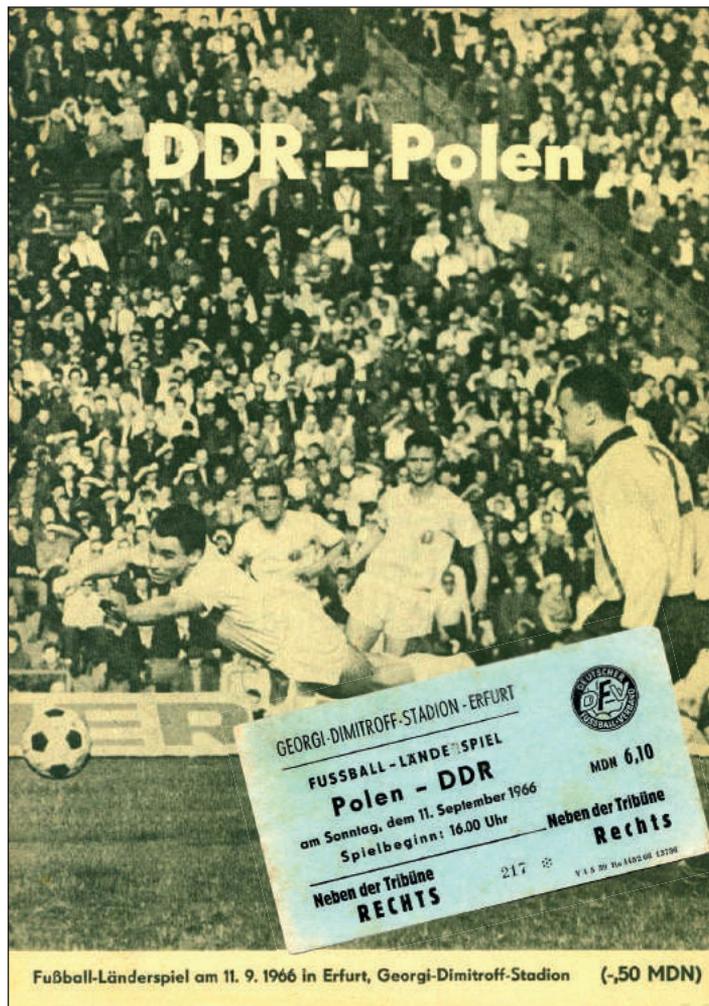
12.01.1964 Sri Lanka – DDR
 23.03.1967 Griechenland – DDR
 14.06.1967 DDR – Griechenland

B-Nationalmannschaft

26.09.1967 DDR – VR Ungarn

A-Nationalmannschaft

17.12.1963 Burma – DDR
 12.01.1964 Sri Lanka – DDR
 11.09.1966 DDR – VR Polen



Reisen mit den verschiedenen Auswahlmannschaften führten Gerd Backhaus in die ganze Welt



Gerd Backhaus (hintere Reihe ganz rechts) 1966 im Irak

Saison 1972/73, DDR-Liga, Staffel C

Wettbewerb	Datum	Heim	Gast	Ergebnis	Zuschauer	Zeppmiesel	Wruske	Felke	Alm	Güssau	M. Brebach	Hirsch	Schmpf	Bast	Backhaus	Durkiewicz	Koch	Bartels	Wiedemann	Meißner	Winkler	Berg	Kujat	Lamprecht	Nawrocki
P	05.08.1972	BSG Motor/Vorwärts Oschersleben	BSG Lokomotive Stendal	1:0 n.V. (0:0; 0:0)	1.800	x	x	x	x			x	x	x	x	x	x	x							
M	12.08.1972	1. FC Lokomotive Leipzig II	BSG Lokomotive Stendal	1:2 (0:0)	3.000	x	x	x	x	x	▲	x	x	x	x	▲	▲								
M	19.08.1972	BSG Lokomotive Stendal	BSG Chemie Wolfen	1:3 (0:2)	1.600	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	▲									
M	17.09.1972	BSG Chemie Böhlen	BSG Lokomotive Stendal	2:3 (0:1)	1.000	x	x	▲													x				
M	24.09.1972	BSG Lokomotive Stendal	ASG Vorwärts Leipzig	2:1 (2:0)	1.000	x	x	▲													x				
M	01.10.1972	1. FC Magdeburg II	BSG Lokomotive Stendal	5:0 (3:0)	1.000	x	x		x	x			▲								x				
M	08.10.1972	BSG Lokomotive Stendal	BSG Lok/Vorwärts Halberstadt	3:0 (1:0)	1.100	x	x	x	x	x											x				
M	15.10.1972	SG Dynamo Eisleben	BSG Lokomotive Stendal	0:2 (0:1)	1.000	x	x	▲																	
M	22.10.1972	BSG CM Veritas Wittenberge	BSG Lokomotive Stendal	7:2 (2:2)	1.000	x	x		x	x															
M	29.10.1972	BSG Lokomotive Stendal	HFC Chemie Halle II	1:4 (1:0)	700	x	x	x	x	x												x			
M	05.11.1972	BSG Stahl Brandenburg	BSG Lokomotive Stendal	2:0 (1:0)	3.100	x	x	x	▲																
M	19.11.1972	BSG Lokomotive Stendal	BSG Motor/Vorwärts Oschersleben	0:0	600	x	x	x	x	x													x		
M	26.11.1972	BSG Lokomotive Stendal	1. FC Lokomotive Leipzig II	2:0 (0:0)	400	x	x	x	x	x													▲		
M	03.12.1972	BSG Chemie Wolfen	BSG Lokomotive Stendal	3:2 (2:0)	1.200	x	x	x	x	x													▲		
M	11.03.1973	BSG Lokomotive Stendal	BSG Chemie Böhlen	3:1 (2:1)	600	x	x	x	x	x													▲		
M	18.03.1973	ASG Vorwärts Leipzig	BSG Lokomotive Stendal	0:0	400	x	x	x	x	x													▲		
M	25.03.1973	BSG Lokomotive Stendal	1. FC Magdeburg II	1:0 (0:0)	1.500	x	x	x	x	x														x	
M	01.04.1973	BSG Lok/Vorwärts Halberstadt	BSG Lokomotive Stendal	1:1 (0:0)	2.000	x	x	x	x	x														▲	
M	08.04.1973	BSG Lokomotive Stendal	SG Dynamo Eisleben	3:1 (2:1)	1.000	x	x	x	x	x														▲	
M	14.04.1973	BSG Lokomotive Stendal	BSG CM Veritas Wittenberge	4:4 (0:3)	1.600	x	x	x	x	x														▲	
M	20.04.1973	HFC Chemie Halle II	BSG Lokomotive Stendal	3:2 (2:2)	1.400	x	x	x	x	x														▲	
M	29.04.1973	BSG Lokomotive Stendal	BSG Stahl Brandenburg	1:0 (1:0)	1.600	x	x	x	x	x														▲	
M	01.05.1973	BSG Motor/Vorwärts Oschersleben	BSG Lokomotive Stendal	2:1 (1:1)	750	x	x	x	x	x														▲	

Saison 1973/74, DDR-Liga, Staffel C

Wettbewerb	Datum	Heim	Gast	Ergebnis	Zuschauer	Zepfmeisel	Wiedemann	Güssau	Alm	Wüstke	Koch	Hirsch	Melbner	Bast	Bachhaus	Gebner	Schmmpf	Knopp	Durkewicz	Kujat	L. Bräbach	Dobberkau	Winkler	M. Bräbach
P	19.08.1973	1. FC Magdeburg II	BSG Lokomotive Stendal	6:4 n.E. (1:2, 2:2)	1.000	x	x	x	x	▲		x	x	x	x	▲		x				▲		
M	26.08.1973	BSG Motor Schönebeck	BSG Lokomotive Stendal	2:6 (0:3)	2.300	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	▲	▲					▲		
M	02.09.1973	BSG Lokomotive Stendal	BSG Chemie Wolfen	2:1 (0:0)	1.600	x	x	x	x	x	▲	x	x	x	x		▲							
M	16.09.1973	BSG Chemie Buna Schkopau	BSG Lokomotive Stendal	2:2 (0:2)	2.500	x	x	x	x	x	▲	x	x	x	x			x						
M	22.09.1973	BSG Lokomotive Stendal	BSG Lok./Vorwärts Halberstadt	2:0 (1:0)	1.100	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		▲							
M	07.10.1973	ASG Vorwärts Leipzig	BSG Lokomotive Stendal	0:0	600	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		▲							
M	14.10.1973	HFC Chemie Halle	BSG Lokomotive Stendal	3:2 (2:0)	5.500	x	x	x	▲	x	▲	x	x	x	x			x						
M	21.10.1973	BSG Lokomotive Stendal	1. FC Magdeburg II	4:0 (2:0)	1.300	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x			x					▲	
M	28.10.1973	BSG Rotation Leipzig 1950	BSG Lokomotive Stendal	0:0	700	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x			x						
M	04.11.1973	BSG Lokomotive Stendal	BSG Stahl Brandenburg	3:1 (1:0)	1.200	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x			x					x	
M	25.11.1973	1. FC Lokomotive Leipzig II	BSG Lokomotive Stendal	0:0	1.400	x	x	x	▲	x		x	x	x	x			x					▲	
M	02.12.1973	BSG Lokomotive Stendal	BSG CM Veritas Wittenberge	4:3 (2:0)	800	x	x	x	x	x	▲	x	x	x	x			▲						
M	09.12.1973	BSG Lokomotive Stendal	BSG Motor Schönebeck	3:0 (2:0)	700	x	x	x	x	x	▲	x	x	x	x			x						
M	16.12.1973	BSG Chemie Wolfen	BSG Lokomotive Stendal	0:1 (0:0)	600	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x			x						▲
M	02.03.1974	BSG Lokomotive Stendal	BSG Chemie Buna Schkopau	1:0 (0:0)	1.100	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x			x						x
M	09.03.1974	BSG Lok./Vorwärts Halberstadt	BSG Lokomotive Stendal	1:0 (0:0)	1.700	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x			x						x
M	16.03.1974	BSG Lokomotive Stendal	ASG Vorwärts Leipzig	0:1 (0:1)	1.100	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x			▲						x
M	23.03.1974	BSG Lokomotive Stendal	HFC Chemie Halle	2:2 (0:1)	2.100	x	x	x	x	▲	x	x	x	x	x			x						x
M	30.03.1974	1. FC Magdeburg II	BSG Lokomotive Stendal	3:1 (1:0)	1.500	x	x	x	x	x	▲	x	x	x	x			x						x
M	06.04.1974	BSG Lokomotive Stendal	BSG Rotation Leipzig 1950	0:0	800	x	x	x	x	x	▲	x	x	x	x			▲						▲
M	13.04.1974	BSG Stahl Brandenburg	BSG Lokomotive Stendal	2:0 (0:0)	1.000	x	x	x	x	x	▲	x	x	x	x			x						x
M	20.04.1974	BSG Lokomotive Stendal	1. FC Lokomotive Leipzig II	2:0 (1:0)	400	x	x	x	x	x		x	x	x	x									x
M	27.04.1974	BSG CM Veritas Wittenberge	BSG Lokomotive Stendal	2:1 (1:0)	2.500	x	x	x	x	x		x	x	x	x			x						x

Quellennachweis

Sehr viele ehemalige Spieler öffneten für mich ihre privaten Archive. Die meisten Fotos aus diesem Buch stammen aus Fotoalben von Kurt Brüggemann, Kurt Liebrecht, „Aschi“ Lahutta, Werner Bergner und vielen, vielen anderen.

Stadtarchive halfen, Fotos sind aus der Tageszeitung.

Besonderer Dank aber auch den Unterstützern von „weiter weg“. Es sind Fotos auf der/den Seiten:

105	Georg Kotterba/Sammlung Jörg Kotterba
137, 193	Westend-Pressagentur, Jens Fuge
121, 128, 144, 149	Foto – Pressedienst Frank Kruczynski.

Aber auch des Bundesarchivs auf den Seiten:

45,	Bild 183-09561-0004 / Paalzow, Günther
81,	Bild 183-36969-0033 / Beyer
132,	Bild 183-D0814-0016-002 / Wendorf
133,	Bild 183-D0814-0016-001 / Wendorf
133,	Bild 183-D1106-0010-001 / Wendorf
271,	Bild 183-45306-0001 / Wendorf
280,	Bild 183-36969-0027 / Beyer
280,	Bild 183-36960-0028 / Beyer
280,	Bild 183-36960-0029 / Beyer